

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851**

12.11.1851 (No. 267)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 12. November.

Nr. 267.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einzahlungsgebühr: die gepaltene Postzeitung oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

## Deutschland.

\* **Karlsruhe**, 11. Nov. Durch a. h. Befehl Sr. k. Hoheit des Großherzogs vom 4. d. treten in den (durch a. h. Befehl vom 5. Dez. 1849 erlassenen) Uniformirungsbestimmungen die nachgenannten Aenderungen ein:

V. Reiterei, 11. Reitzzeug, a) der Offiziere: Englischer Sattel mit Köffel, darüber eine Schabrake von mittelblauem Tuch, Sitztheil von schwarzem Schafpelz, Vorstoß um den Rand der Schabrake, Krone in den vordern Ecken, ein gothisches K. mit Krone in den hintern Ecken scharlachroth. Mantelsack von schwarzem Schafpelz, mit der Regimentsnummer in scharlachrothem Tuch auf den runden Seitentheilen; Zaum-, Vorder- und Hinterzeug schwarz mit gelbem Beschlag; b) der Mannschaft: ungarische Böcke, sonst wie die Offiziere.

VI. Artillerie, 11. Reitzzeug, a) der Offiziere: wie die Reiterei, jedoch die Schabrake in dunkelblauem Tuch und auf dem Mantelsack statt der Regimentsnummer eine flammende Granate in scharlachrothem Tuch; b) der Mannschaft der reitenden Batterie und der Unteroffiziere der Fußbatterien: ungarische Böcke, sonst wie die Offiziere.

VII. Armeetrain, 11. Reitzzeug, a) der Offiziere: wie die Artillerie, jedoch ohne Verzierung auf dem Mantelsack; b) der Unteroffiziere: ungarische Böcke, sonst wie die Offiziere.

Nach einem fernern a. h. Befehl vom 4. d. wird an den Helmen fortan nur eine Kofarbe, und zwar die badische, unter dem linken Schuppenbandel getragen.

Gleichzeitig ist auf den Antrag des Gr. Kriegsministeriums dem Soldaten vom 1. Inf.-Bataillon, Karl Schneider von Weiterdingen, die ihm verliehene Dienstausszeichnung 3. Klasse für Unteroffiziere und Soldaten wegen unwürdigen Betragens wieder entzogen worden.

\* **Aus Baden**, 11. Nov. In Freiburg wurde der schon von den 30r Jahren und aus seinen spätern Beziehungen zu den politischen Klubs in Frankreich und England bekannte J. Garnier verhaftet. Die Beschlagnahme seiner Papiere soll eine reiche Ausbeute sowohl über sein eigenes politisches Treiben als das von Andern geliefert haben. Seiner harrten die Kasematten zu Raftat.

Nach dem „M. Z.“ tritt Frau Henriette Sonntag am Freitag, 28. d., in Mannheim in der „Regimentsstochter“ auf. Denselben Blatt zufolge wurde in Ladenburg der seitherige wadere Bürgermeister Ant. Arnold zum Bürgermeister gewählt.

|| \* **Mannheim**, 9. Nov. Es ist leider notorisch, wie vielen Vermögensnachtheilen, welche weitverbreiteten Prellereien Tausende von Auswanderern auf überfischen und Festlands-Hafenplätzen ausgesetzt sind, wenn sie in unrechte Hände gerathen. Der Leichtsin, mit welchem bei der Auswanderung oft zu Werke gegangen wird, unterstützte die Industrie von professionirten Betrügnern nur zu sehr, und machte die Nothwendigkeit einer Ueberwachung der Auswanderung nur immer dringender.

In diesem Sinne bildete sich, wie bekannt, unter dem Namen „Deutsche Gesellschaft“ in New-York, Baltimore, Philadelphia und New-Orleans ein lediglich menschenfreundlicher Verein, welcher sich der Einwanderer in aller Weise annimmt, seine beglaubigten Agenten an Bord der Schiffe sendet und den schon vor der Landung beginnenden Prellereien zu begegnen sucht. So konstituirte sich unter Andern auch in Bremen, in Anerkennung der Nothwendigkeit, „allen Personen, welche sich von da nach überfischen Plätzen begeben wollen, eine zuverlässige Belehrung über alle bei diesem Vorhaben in Frage kommenden Verhältnisse zu gewähren“, ein unter öffentlicher Kontrolle stehendes Nachweisungsbureau. Die Handelskammer nahm die Sache in die Hand; sämtliche Rheder und Schiffsredenten erklärten sich im September 1850 bereit, zu den erforderlichen Kosten beizutragen; die Direktion begann ihre Arbeit, machte Vorschläge, die im Dezember 1850 von der dortigen Handelskammer angenommen und am 1. Januar 1851 vom Senate in allem Wesentlichen gebilligt wurden, der seinerseits eine Kommission zur Wahrnehmung der obrigkeitlichen Aufsicht bestellte. Somit war das Bestehen der Anstalt gesichert, und sie eröffnete zu dem obengedachten Zweck am 1. März d. J. drei Kontoirs. Sollen nun aber derartige menschenfreundliche Anstalten in so ausgedehnter Weise wirken können, wie es zu wünschen wäre, so ist es nöthig, daß die Kunde von Dem, was sie wollen und leisten, möglichst allgemein verbreitet werde. Daß dies durch die politische Tagespresse, welche andern Anforderungen zu genügen hat, nicht vollständig erreicht werden kann, liegt auf der Hand; wir begrüßen daher die Gründung der „Deutschen Auswanderer-Zeitung“, welche Dr. H. v. Lengerke im Januar k. J. in Bremen herauszugeben gedenkt, als ein höchst zweckmäßiges Unternehmen. Die „Deutsche Auswanderer-Zeitung“ soll nicht zur Auswanderung ermuntern, aber alle im Interesse der deutschen Auswanderer liegende Fragen besprechen, daher eine Auswanderung ausschließlich über deutsche Häfen empfehlen, keiner bestimmten Kolonisationsidee Vorschub leisten, sondern nur gewissenhafte und zuverlässige Schilderungen und Berichte aus allen europäischen Auswan-

derungshäfen, sowie aus allen transatlantischen Gegenden bringen und die Wirksamkeit anerkannt philantropischer Vereine für Unterstützung der Auswanderer in der alten und neuen Welt, so weit sie der obigen Tendenz huldigen, zu befördern sich bestreben. Irgegendwelche Geschäftsverbindungen mit Auswanderern oder in Beziehung auf solche werden weder die Redaktion noch die Verlagsverwaltung übernehmen; diese verweisen vielmehr hinsichtlich der im Einzelnen erforderlichen Rathschläge in den diesseitigen deutschen Verschiffungsorten an die Nachweisungsbureau's für Auswanderer, in den nordamerikanischen Landungsplätzen an die deutschen Gesellschaften, indem sowohl die Einen als die Andern die sicherste Auskunft und Belehrung durchaus unentgeltlich gewähren.

Der Preis des Blattes, welches wöchentlich zweimal erscheint und jedesmal mindestens einen halben Bogen stark sein wird, beträgt vierteljährlich 15 Silbergroschen excl. Postaufschlag.

Durch diesen geringen Abonnementsbetrag ist nun aber eine weitgehende Verbreitung des Blattes, somit auch ein allgemeines Bekanntwerden aller die Interessen der deutschen Auswanderer während den Gründungen ermöglicht, und die Hoffnung vorhanden, daß dieselben das vorgesteckte schöne Ziel in immer weiterem Umfang erreichen werden.

✓ **Von der Murg**, 10. Nov. Wer den Oberamtsbezirk Raftat zu verschiedenen Zeiten des Jahres durchwandert und dem Anbau der Felder, wie überhaupt der ganzen landwirthschaftlichen Thätigkeit in diesem Bezirk einige Aufmerksamkeit zuwendet, dem kann es nicht entgehen, daß in den Thälern und an den Gebirgsabhängen eine fortgeschrittene Bodenkultur und eine größere Sorgfalt für dieselbe gefunden wird, als in der Ebene und dem Rheine zu. Es zeigt sich Dies gleich bei den Ackergeräthschaften, welche zur Bestellung der Felder gebraucht werden. In unserm Thal z. B. und der nächsten Umgebung findet man nicht nur fast allgemein die neuen verbesserten Schwertschen Pflüge, sondern auch andere Ackerbau-Maschinen, welche Hände und Kräfte ersparen und für die Geschäfte selbst vortheilhafter sind. Der Hauptgrund mag allerdings zunächst darin liegen, daß wir in unserer unmittelbaren Nähe, in Gaggenau, eine Fabrik von Ackergeräthschaften haben und die Landwirthe deren Gebrauch und Nutzen leichter kennen lernen. Es mag darum wohl gestattet sein, auf die Fabrik und ihre Erzeugnisse auch in weitem Kreise aufmerksam zu machen, zumal diese sich eben so durch ihre vorzügliche Brauchbarkeit als Billigkeit auszeichnen. Der Eigenthümer des Geschäftes, Florian Maurer, hat durch Fleiß und Talent seine Arbeiten zu einer seltenen Vollendung gebracht und weiß jede neue Erfindung in seinem Fach mit Glück zu benutzen. So findet man bei ihm eine Häufel-Maschine, Schneidmaschine von ganz einfacher Konstruktion zu 63 fl.; eine Wurzelschneidmaschine für eine große Defonomie zu 130 fl., für kleine Wirtschaften zu 88 fl.; eine Dbsmahlmühle, welche die allgemeine Verbreitung mit Recht verdient, eine kleinere für Privaten zu 77 fl., eine größere für Gemeinden zu 110 fl. Auf dieser Dbsmühle kann eine Person innerhalb 2 bis 3 Stunden 60 Sester Dbst mahlen. Die verbesserten Schwertschen Pflüge werden zu 20 fl., zu 17 fl. 30 kr., zu 16 fl., die Rebsämaschine zu 46 fl. abgegeben.

✓ **Vom Mittelrhein**, 10. Nov. In diesen Tagen hat der Pestalozzi-Verein zur Unterstützung der Wittwen und Waisen badischer Volksschullehrer seinen Rechenschaftsbericht pro 1850 an seine Mitglieder veröffentlicht. Dieser Bericht, welcher bei der Begehung des hundertjährigen Geburtsfestes des großen Pestalozzi den 12. Jan. 1846 von einer Versammlung von 60 Lehrern in Achern gestiftet wurde, zählt gegenwärtig über 500 Mitglieder. Er bezahlt aus seinen Beiträgen und Eintrittsgeldern (geregelt durch Statuten, die von der großh. Regierung genehmigt worden) den Hinterbliebenen hinstreichender Mitglieder, zur Bestreitung der sog. Ehrensolden, die aus der letzten Krankheit ic. erwachsen sind, und um sie vor der ersten Geldverlegenheit einzuzumassen zu sichern, ein für allemal 150 fl. Im Jahr 1850 wurden 8 Benefizien im Betrag von 1200 fl. ausbezahlt. Seit Gründung des Vereins bis heute sind bereits 41 Benefizien im Betrag zu 6150 fl. verabreicht worden.

Das Vermögen des Vereins beträgt nach dem Rechenschaftsbericht 3895 fl. 43 kr., und ist somit der Bestand derselben für alle Wechselfälle — auch bei außerordentlichen Sterbfällen — gesichert, so daß die Verwaltung, welche von einer Zentralkommission geleitet wird, von welcher ein Mitglied die Hauptkasse verwaltet und das Rechnungswesen leitet, alle Anerkennung verdient.

Wenn der Zweck des Vereins, wo sich Amtsbrüder aller Konfessionen zur Unterstützung brüderlich die Hand reichen, nicht anders als ein löblicher genannt werden kann, besonders wenn man berücksichtigt, daß für manches Mitglied der jährliche Beitrag bei einer künftigen Befolgung Entbehrungen fordert, und Einzelne selbst wegen Mangel an Zahlungsmitteln wieder aus dem Vereine austreten mußten, so ist es zu verwundern, daß bei so manchen milden Stiftungen, die jährlich in unserm Lande gemacht werden, der Verein nicht

auch hie und da von Schulfreunden und andern Wohlthätern beachtet wird. Daß eine solche Stiftung gut und nützlich angewendet wäre, und wirklich Gutes damit gestiftet werden könnte, bedarf keines nähern Beweises, wenn man weiß, daß bei den bekannten künftigen Lehrerbefolgungen eine Ersparnis für die Zukunft in der Regel unmöglich ist, und der Wittwengehalt von 50 fl. aus dem allgemeinen Schulwittwenfonds für eine Wittve bei weitem nicht ausreicht.

✓ **Kenzingen**, 9. Nov. Die künstlichen Wiesenwässerungs-Anlagen mehrten sich in unserm Land in ganz erfreulicher Weise, und es sind neben denjenigen, welche durch die hiefür bestellten Wiesenbaumeister ausgeführt wurden, auch einige Anlagen, deren Bau Geometer leiteten, rühmend zu erwähnen. Geometer Weeber von Offenburg legte z. B. auf dem Gemeindegut dieser Stadt unter den schwierigsten Verhältnissen eine sehr gelungene Wässerung an. Eine sehr bedeutende Wässerungseinrichtung an der untern Elz, mit Reklifikation dieses Flusses, wobei die Gemeinden Kenzingen, Oberhausen, Niederhausen, Ruff, Herbolzheim, Ringsheim, und Weisweil theilhaftig sind, wird auf 1800 Morgen durch Geometer Schmutz geleitet. Das Werk, das nun seinem Ende naht, wird den Gemeinden und dem Techniker zu großer Ehre gereichen. Ermuntert durch diese Beispiele in der Nachbarschaft, so wie durch die äußerst gelungene, von der Staatsdomänen-Administration ausgeführte Entwässerung und Bewässerung des ehemaligen Nimburger See's, sollen nun die Gemeinden Eichstetten, Dablingen, Kiegel u. a. gesonnen sein, eine Entwässerung und Bewässerung der Wiesen zwischen Eichstetten und Kiegel vorzunehmen, und haben zu diesem Endzweck das Wasserrecht der Kiegler Mühle käuflich erworben.

Wenn man nun einerseits so viele Wiesenanlagen entstehen sieht, während andererseits kaum erbaute wieder zerfallen, und die Wiesen nach der Kultur schlechter werden, als sie es vorher waren, weil sie schlecht unterhalten werden, wofür viele Beispiele angeführt werden könnten, so kann man nicht genug wünschen, daß baldmöglichst nach den §§. 31 und 32 des Wiesenkultur-Gesetzes für die Benützung und Erhaltung der bestehenden Wässerungseinrichtungen strenge Ordnungen aufgestellt werden.

Wir auf den Domänenwiesen in unserer Umgegend, welche früher zu den schlechtesten gehörten, und nun in kurzer Zeit durch unbedeutende Arbeiten in die besten umgewandelt wurden, sehen, wie mit geringen Mitteln Wässerungen genutzt und erhalten werden können. So viel bekannt, wird in nächster Zeit von dem Wiesenbaumeister Lauter über die zweckmäßige Behandlung von Wässerwiesen und die Aufstellung von Wässerungsordnungen eine Anleitung im Druck erscheinen, deren Veröffentlichung wir freudig begrüßen werden, indem durch sie einem wesentlichen Bedürfnis der Zeit entsprochen wird.

Die Arbeiten genannten Mannes lassen die Richtigkeit der Regeln, die er geben wird, nicht bezweifeln, und es wäre zu wünschen, daß eine solche, auf gründlicher Sachkenntnis beruhende Anleitung möglichst verbreitet würde, damit nicht der schlechte Erfolg einiger unrichtig oder nachlässig behandelten Wiesenanlagen als Beweise gegen die Nützlichkeit der Wiesenanlagen überhaupt, wie schon vorgekommen, geltend gemacht werde.

\* **Stuttgart**, 10. Nov. Die mehrbesprochene Erklärung sämtlicher Einsteher des kön. wirt. Truppenkorps weist die sie betreffende Aeußerung des Abg. Pfeiffer als eine sie „beschimpfende“ und „höchst unwürdige mit tiefster Entrüstung“ zurück, und schließt mit folgenden Worten: „Wir können dabei nicht umhin, unser lebhaftes Bedauern darüber auszusprechen, daß der hohen Kammer Männer angehören, welche im Stande sind, die Ehre eines ganzen Standes, dessen Aufgabe und aufrichtigstes Bestreben es ist, seinem Könige und dem Vaterlande unter allen Umständen treu und redlich zu dienen, auf die unbegründete und gehässige Weise ungeschont zu verlegen.“

Bei der jüngst zu Ulm abgehaltenen jährlichen Versammlung der vier Handelskammern des Landes wurde der Beschluß gefaßt: den Wunsch des Verbleibens des Zollvereins auszusprechen und den Vertrag mit Hannover allseitig mit Freuden zu begrüßen.

Vorgeföhren Abend wurde die neulich eingeweihte Turnhalle von den Schülern der Realschule erstmals zum Winterturnunterricht benützt. Die Turner des Gymnasiums beginnen in dieser Woche. Die Einrichtung mit der Gasbeleuchtung ist jedoch noch nicht hergestellt, da alle hiezu disponibeln Arbeitskräfte im Augenblick mit der Gaseinrichtung an dem neuen Postgebäude (ehemalige Feldjäger-Kaserne) beschäftigt sind.

✓ **Stuttgart**, 10. Nov. Die Budgetberatungen der zweiten Kammer nehmen, wenn gleich in etwas schleppender Weise, einen für die Regierung ganz befriedigenden Verlauf. Es sind jetzt die Etats der Ministerien des Außern, der Justiz, des Innern und des Kultus durchberathen, und es wurden, mit Ausnahme des erstern, die Positionen der Regierung in der Hauptsache mit bedeutender Majorität genehmigt. Selbst beim Ministerium des Außern sind die wichtigsten Positionen angenommen worden, so daß ge-

gründete Hoffnung vorhanden ist, daß die beanstandeten Forderungen, wenn sie amendirt von der Ersten Kammer wieder an die Zweite gelangen, von dieser gut geheissen werden. Ja, es hätten vielleicht die Regierungsanträge gleich das erste Mal eine Mehrheit erlangt, wenn manche Mitglieder schon damals sich klar bewußt gewesen wären, was durch ihr Nein auf dem Spiele stehe. Nach diesen Vorgängen ist es schwerlich gewagt, die Hoffnung auszusprechen, daß auch die Beratungen über das gegenwärtig auf der Tagesordnung stehende Finanzministerium, sowie über das darauf folgende Einnahmebudget, im Sinne der Regierung ausfallen werden. Die heftigsten Debatten werden sich freilich erst beim Kriegsministerium entspinnen; allein selbst bei diesem droht deshalb keine ernste Gefahr, weil schon die Kommission bei ihren Anträgen die Bundesbestimmungen zu Grund gelegt hat, und sicher auch die Kammer in ihrer Majorität innerhalb derselben sich bewegen wird. Dem Hrn. Kriegsminister liegt deshalb nichts weiter ob, als den Ständen den Beweis zu liefern, daß keine über die Bundesbestimmungen gehenden Einrichtungen beim Heere bestehen, was ihm nicht schwer fallen wird.

Unter diesen Umständen ist es rein unbegreiflich, wie namentlich auswärtige Blätter fortwährend sich bemühen, Württemberg als noch immer in einer Art von Revolutionszustand befindlich zu schildern, obgleich eine Menge Thatsachen laut genug sprechen, daß Gesetz und Ordnung mit fester Hand gehandhabt werden. Sollte vielleicht das Deklamiren und Schreien von etwa achtzehn Demokraten in unserer Kammer, oder das Gebahren einiger rothen Blätter, oder die in jüngster Zeit erfolgten Freisprechungen von politisch Angeklagten durch die Geschwornen Veranlassung hiezu geben? Fast möchte man Dies glauben, und bei der oberflächlichen Beurteilung mag es auch viele Leute geben, welche durch Dinge dieser Art sich irreleiten lassen. Wer aber unsere Verhältnisse schäfer ins Auge faßt, weiß, daß diese unbedeutende Minorität in unserer Kammer ohne alle Bedeutung ist; weiß ferner, daß die rothe Presse ihren Einfluß gänzlich verloren hat und daß man sie darum, wenn sie es nicht gerade gar zu toll treibt, in welchem Fall ihr die Polizei gehörig auf die Finger klopfen, robotmontiren lassen kann, und weiß schließlich, welche Bewandnis es mit den Freisprechungen der Geschwornen hat, welche nicht aus Sympathie für die Angeklagten, sondern in Folge von Zufälligkeiten, und namentlich auch deshalb erfolgten, weil die Prozesse zu lange Zeit nach den Vergehungen hinausgezogen werden mußten. Der Grund, warum Württemberg so häufig mit so düstern Farben gemalt wird, muß daher wo anders gesucht werden.

Das Auftreten der Walfontenten unter der Gotha-Plöschinger Partei ist es, welches Württemberg in dem Auslande in einen so unverdienten übeln Geruch bringt. Nicht das Geschrei der abgenutzten Demokraten ist es, sondern das Störren von Leuten, welche vermöge ihrer Stellung im Staate mit der Regierung eng verbunden sein sollten, von denen man aber täglich an öffentlichen Orten hören und in der Presse lesen kann, wie sie die Zeit kaum erwarten können, wo in Folge einer neuen Erhebung Württemberg so gut wie die kleinsten Städtchen aus der Reihe der Selbständigen gestrichen würde. Diese malen natürlich mit den düstersten Farben, und weil sie in diesem Punkte völlig mit der extremen Partei übereinstimmen, so ist es leicht erklärlich, wie man unser Land in der Ferne als völlig unterwühlt und die Zustände darin noch so schlimm als während der heftigsten Stürme sich vorstellt. Da diese Anschauungsweise in den Kram dieser Leute paßt, so thun sie nicht nur Nichts, die Meinung darüber aufzuklären, sondern sie suchen vielmehr den Glauben zu erhalten, als theile das Volk ihre Ansicht; denn würden sie diesen zerstören, so müßte diese Partei eingestehen, daß sie ebenso Fiasco gemacht hat, wie die demokratische Partei, und Dies gesteht Niemand gern ein. Der Kern des Volkes will aber von den Erstern so wenig als von den Letztern; aber der gekränkte Ehrgeiz will Dies nicht aufkommen lassen, und darum wird gekünstelt aus dem Lande selbst der Glauben auswärtig zu erhalten gesucht, als wenn in Württemberg alle Zustände traurig wären.

§§ Frankfurt, 10. Nov. Die authentische Interpretation des Bundesbeschlusses vom 2. April 1848, der die sogenannten seit 1819 erlassenen Ausnahmengesetze aufhob, bajirt auf Artikel XVII. der W. Schl.-Akt. und lautet wörtlich: „Die Bundesversammlung ist berufen, zur Aufrechthaltung des wahren Sinnes der Bundesakte die darin enthaltenen Bestimmungen, wenn über deren Auslegung Zweifel entstehen sollten, dem Bundeszwecke gemäß zu erklären und in allen vorkommenden Fällen den Vorschriften dieser Urkunde ihre richtige Anwendung zu sichern.“ Da der Bundesbeschluss vom 2. April 1848 nur im engeren Rathe und mit Stimmenmehrheit gefaßt wurde, so unterliegt es keinem Zweifel, daß auch die Interpretation desselben nur der Beratung des engeren Rathes unterliegt, wie denn alle sogenannten „Ausnahmengesetze“ ja auch stets nur im engeren Rathe und nach Stimmenmehrheit gefaßt wurden; das Plenum hat selbstverständlich mit der Sache Nichts zu thun.

Die Nachricht, daß der Wasserbau-Direktor Hübbe mit seiner Eingabe gegen die neue Hamburger Verfassung vom Bunde abgewiesen worden sei, entbehrt jeder Begründung, da außerdem Vernehmen nach der Bundesbeschluss die neue Hamburger Verfassung, welche mehrere Bestimmungen enthalten soll, die den „Bundeszwecken“ zuwiderlaufen, nicht gutzuheissen beabsichtigt.

Hr. v. Schreckenstein, der von Preußen vorgeschlagene Bundesgeneral, ist in der Bundestags-Sitzung vom 31. v. M. zum Oberbefehlshaber des zum Schutze Frankfurts bestimmten Bundeskorps ernannt worden. Derselbe wird noch im Laufe der Woche hier eintreffen. Für die Dotirungen der Festungen Kastell und Ulm wurde in derselben Sitzung eine Matrifularumlage von 100,000 fl. beschlossen.

Der handelspolitische Ausschuss hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Bundestag zu ersuchen, die beigeordneten Sachverständigen in ihre resp. Heimath zu entlassen und die

Resultate ihrer Arbeiten den Regierungen zu weiteren Erklärungen vorzulegen. Schwierig dürften neue Verhandlungen hier wieder eröffnet werden.

△ Frankfurt, 10. Nov. In nächster Woche nehmen die wöchentlichen Versammlungen der Gewerbetreibenden für das Winterhalbjahr 1851/52 wieder ihren Anfang. Auch die Lesensalt, verbunden mit Vorträgen über gewerbliche Gegenstände, hat wieder begonnen. Es können daran alle Gewerbetreibende, ob selbständig oder nicht, sowie die sich dafür Interessirenden Theil nehmen.

Der Bazar der Damenarbeiten zum Besten der hiesigen Mission wird Dienstag, den 11. d. M., eröffnet und hoffentlich ein eben so gutes Resultat als in den früheren Jahren ergeben.

Mehrere hiesige Handlungshäuser sind von der großh. hess. Direktion der Staats-Schuldentilgungs-Kasse zu Darmstadt ermächtigt worden, die Obligationen des nach dem Gesetz vom 19. Mai 1848 aufgenommenen 5proz. Anlehens von 900,000 fl. umzutauschen, falls es von Besitzern der ältern Obligationen gewünscht wird.

Wie wir hören, soll die Besatzung der Bundesfestung Mainz dem beschlossenen Bundesbeschlusse vom 3. März 1831 gemäß schon im Laufe des Dezembers durch thüringische und anhaltische Bundesstruppen vermehrt werden.

Auch das hier garnisonirende k. k. österreichische Jägerbataillon wird dem Vernehmen nach nun mit neuen Kammerbüchsen und Spizfugeln versehen.

Der Frevler, welcher auf unsern würdigen Schöffen Heyden geschossen, ist noch nicht entlarvt. Eine Person, welche man in Verdacht hatte und deshalb verhaftete, wurde als unschuldig befunden wieder freigegeben.

\* Kassel, 9. Nov. Wie die „D. V. A. Z.“ schreibt, hat ein Brand nicht geringe Verwüstungen im Gebäude der Oberfinanzkammer angerichtet. Mannichfaches Aktenmaterial, besonders über die Ablösungsverhältnisse, soll dabei zu Grund gegangen sein. — Der Bürgermeister Henkel und der Polizeikommissar Hornstein sind nach Spangenberg zu Verbüßung ihrer Haft abgegangen.

Es heißt, daß das Justizministerium mit Hrn. v. Linde in Darmstadt in Unterhandlung getreten wäre, um denselben für die Stelle des Präsidenten des Oberappellationsgerichts zu gewinnen.

Hannover, 7. Nov. (D. V. A. Z.) Die Besorgnisse, welche sich an den Gesundheitszustand Sr. Maj. des Königs knüpfen, sind leider im Zunehmen begriffen.

Berlin, 8. Nov. Die einzelnen Kommissionen der Postkonferenz haben zum Theil ihre Arbeiten vollendet und ihre Gutachten über die Vorlagen erstattet. Der Grund des Entlassungsgesuchs des Finanzministers v. Bodelschwingh bestand, wie man hört, in Differenzen über das Begehren des Kriegsministers, über eine außerordentliche Erhöhung des Militäretats für Verbesserung mancher Mängel in der Organisation des Heeres, besonders der Landwehr.

Die jüngste Veröffentlichung v. Bethmann-Holweg's, wie auch die Brochüre des Grafen von Fürstenberg-Stammheim, seine Verhandlungen mit den Regierungsbehörden über seine bekannte Ablehnung betreffend, bilden noch immer einen Hauptgegenstand der öffentlichen Diskussion. Die Bethmann-Holweg'sche „altpreussische“ Partei will sich entscheiden von ihrer alten Freundin, der „neupreussischen“, trennen, weil diese den altpreussischen Sympathien, Erinnerungen und Bestimmungen nicht Rechnung trägt. Sie erklärt, im Kampfe des Konservatismus damals und damals gegen die Revolution in dem und jenem Kleide hätten alle Konservativen zusammen gehen müssen, selbst mit bedeutenden Opfern an der eigenen Ueberzeugung. Dies dürfe jetzt nicht mehr sein; die „Neue Preuss. Zeitung“ könne nicht mehr das Organ für die konservativen Anhänger der altpreussischen Monarchie, und die durch ihren Eidswur an die Verfassung gebundenen bleiben. Das Programm trennt sich von einer äußern Politik, welche die besondere Aufgabe der preussischen Monarchie verkennete, und diese, die durch anderthalb Jahrhunderte ihre vorgeschriebene Bahn gegangen, gänzlich einem neuen Idol, der Konföderation der konservativen Interessen unterwürdig machen wolle. Es hält vielmehr für die Aufgabe Preußens, mit allem Respekt für die Alliierten, seine Selbständigkeit zu bewahren, und seine Ehre, insbesondere in der furcheffischen und holsteinischen Angelegenheit, zu retten. Im Innern verlangt es Respekt vor der beschworenen Verfassung, auch wenn man sie in wesentlichen Punkten anders wünsche; es verlangt, daß diese Forderungen nur auf gesetzlichem Wege erstrebt würden, und wendet sich mit sittlicher Entrüstung gegen die sophistischen Auslegungen, durch welche man das legal Giltige in das Gegentheil verwandelt und dadurch den Keim zu einer furcheffaren Demoralisation lege. Diese ausgesprochene Rüge und Entrüstung ist wohl das Bedeutendste, der tüchtigste Kern des Programms neben der scharfen Andeutung, daß Preußen in seiner äußern Politik, wenn es die Solidarität der konservativen Interessen als Höchstes aufstelle, nicht sowohl im eigenen Interesse, als für die Anderer arbeite und sich opfere.

△ Berlin, 9. Nov. In der letzten Beratung des Staatsministeriums sind dem Vernehmen nach die Budgeterörterungen zum Schlusse geführt worden. Damit haben denn auch die Anträge wegen Erhöhung des Militäretats ihre Erledigung gefunden. So viel wir davon aus guter Quelle hören, ist man von dem ursprünglichen Plan einer umfassenden Umgestaltung der Landwehr wieder abgestanden; mithin kommen auch die bedeutenden Mehrforderungen, welche für eine solche Maßregel hätten gestellt werden müssen, nicht in Ansatz. Worum es sich bei den nächsten Budgetvorlagen handeln wird, das sind Kreditanträge 1) wegen Erweiterung der militärischen Ausbildung Dienstpflichtiger, 2) wegen Vermehrung dienstfähiger Führer für die Landwehr, und 3) wegen Vergrößerung des Personals bei den Militär-Verwaltungsbehörden. Zunächst sollen die 12,000 Mann, welche bei dem Friedensetat der Bataillone seither

jährlich vom Eintritt ins Militär frei blieben, fortan ebenfalls taktisch ausgebildet werden. Sodann liegt es im Plan, die Führerschaft der Landwehr-Kompagnien, wo das Bedürfnis vorhanden, dienstfähigen Premierleutnanten von der Linie anzuvertrauen, welche damit ständig zur Landwehr übertreten, und als die eigentlichen taktischen Lehrer bei den Stämmen verbleiben sollen. Endlich hat sich bei der letzten Mobilmachung die Nothwendigkeit ergeben, das Beamtenpersonal der Militärverwaltung mit technisch vorgebildeten Leuten zu verstärken. Die Gesamtsumme der zur Erreichung aller dieser Zwecke einzubringenden Mehrforderungen dürfte sich kaum auf 1 1/2 Millionen belaufen.

Zu den Beratungen der Pressangelegenheiten am Bunde wird, wie schon erwähnt, von hier aus gar kein besonderer Kommissarius nach Frankfurt abgehen. Man ist hier der Ansicht, daß nach der Art und Weise des neulichen Ausgangs der Erörterungen in der handelspolitischen Frage auch in Bezug auf die Presssachen fürs erste noch keine genügende Einigung zu erzielen sein werde. Die ferneren Verhandlungen sollen zunächst schriftlich zwischen den Höfen geführt werden, und erst wenn hier eine entsprechende Vereinbarung zu Stande gekommen, will man in Frankfurt die Erörterungen wegen Aufstellung allgemeiner Normen zur Regelung der deutschen Presse wieder aufnehmen. Auch den Unterhandlungen über die Errichtung einer Zentralpolizeibehörde im Bunde droht in Folge der jüngst eingetretenen Differenzen eine Unterbrechung.

Hamburger Blätter stellen mit großer Zuversicht die Behauptung auf, der in Hamburg residirende preussische Gesandte, v. Kampff, werde nicht nach Schwerin gehen, um dort Unterhandlungen über die Verkehrsvereinfachungen auf der Elbe zu führen. Wir können dagegen aus besserer Quelle die Mittheilung wiederholen, daß sich Hr. v. Kampff in der gebachten Mission in den nächsten Tagen nach Schwerin begeben wird. Als wir diese Mittheilung zuerst brachten, war die betreffende Orde noch nicht nach Hamburg abgegangen, und daher vielleicht der Widerspruch der dortigen Blätter.

\* Wien, 5. Nov. Sr. Maj. der Kaiser hat einen neuen Gnadenakt gegen die vormaligen ungarischen Honveds erlassen, der darin besteht, daß die allmähliche Entlassung der schon jetzt im vollendeten 38. Lebensjahr stehenden ungarischen Nationalgarden aus dem Militärdienste angeordnet wurde.

Dem Großfürst Konstantin zu Ehren hat heute eine große Militärmusterung hier stattgefunden.

Nach dem „Mag. Hrl.“ ist von der österreichischen Regierung an alle Gesandten bei den süddeutschen Höfen die Aufforderung ergangen, das dortige Volk, so lange die ungarischen Verhältnisse nicht geregelt sind, von aller Theilnahme an Kolonisationsunternehmungen um so mehr zurückzuhalten, da die Regierung diese Angelegenheit in eigene Hand zu nehmen beabsichtigt.

Die Wasserfluthen richten neulichs unermessliche Verheerungen in den südlichen Theilen der Monarchie an. In Südsteiermark ist die Drau ausgetreten; die Verbindung mit Kroatien ist wegen der Save unterbrochen. Aus Görz wird gemeldet, daß der Isonzo ausgetreten ist und die Straße nach Kärnten, zwischen Görz und Canale, ganz unter Wasser steht. In Kärnten selbst sind, mit Ausnahme der Straßenslinien von Klagenfurt nach Bruck an der Mur und Linz, alle übrigen Verbindungen wegen der Hochwasser unterbrochen. Von allen Seiten der venetianischen Provinzen langen Klagen über die von den Gewässern angerichteten Verwüstungen ein. Die Etsch bei Verona, der Musone bei Vicenza und der Tagliamento bei Udine sind ausgetreten. Auf dem Markusplaz in Venedig fuhr man am 2. d. M. in Gondeln; auch zu Triest hatte die Springfluth einigen Schaden angerichtet. Auch in Tyrol hat die Etsch ungeheuren Schaden angerichtet. Bei Salzburg war kürzlich ein mächtiger Schnee gefallen; der Sturm, von welchem das Gesteir begleitet war, warf einige Telegraphenstangen um. Das Wasserübel wüthet in den norischen Alpen, und zwar auf beiden Abhängen derselben. Andere Gebirgsgegenden der Monarchie sind bis jetzt davon verschont geblieben.

Das halböffentliche Organ der Regierung, die „Desterr. Corresp.“, freut sich der im Ganzen konservativen Haltung der Botschaft des Präsidenten der französischen Republik, mißbilligt jedoch den Antrag auf Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts. Sie bedauert das Mißverhältnis zwischen den beiden obersten Staatsgewalten als eine Katastrophe, und meint, vielleicht werde die Nationalversammlung, der man nicht zumuthen könnte, ihr eigenes Werk — das Gesetz vom 31. Mai — zu zerstören, die Initiative zu Modifikationen ergreifen, so weit sie möglich und zulässig sind, vielleicht auch auf diese Art die Revisionsfrage erledigen.

### Frankreich.

Strasbourg, 8. Nov. (Fr. Z.) Die Getraidepreise sind diese Woche nicht weiter gestiegen, da namentlich das oberpreussische Departement mit starken Fruchtabgaben aus Vurgund versorgt wurde. Die Ausfuhr nach Deutschland ist noch immer nicht unbeträchtlich. Die Besorgnisse vor einer Theuerung schwinden allmählich. — Das Provisorium in Bezug auf die Ermäßigung der Rheinzölle, welches bekanntlich am 31. Dez. d. J. zu Ende gehen soll, wird, zuverlässigen Berichten gemäß, verlängert werden, wenn bis um jene Zeit die Unterhandlungen zwischen Frankreich und den Rheinuferstaaten zu keinem definitiven Beschlusse führen.

† Paris, 9. Nov. Heute (Sonntag) ist von hier nicht viel Wichtiges zu melden. Da man zur Zeit mit den Vorbereitungen zur parlamentarischen Diskussion der brennenden Fragen begriffen ist, so wird man sich für einige Tage gebulden müssen. Diese Vorbereitungen selbst betreffend, so hielt gestern die Kommission für die parlamentarische Initiative eine Sitzung, in welcher die Quästoren wegen ihres Antrags vernommen wurden. Sie hoben hervor, daß ihr Antrag im Grund weder etwas an sich Neues noch die vollziehende Gewalt Verlegendes enthalte, und wiesen dabei auf

das Dekret der Nationalversammlung vom 11. Mai 1848 hin, welches in derselben Weise abgefaßt sei. Ueber den Verhandlungen der Kommission ruht übrigens der Schleier; nur ist gewiß, daß die Kommission vor ihrer Beschlußfassung noch den Minister des Innern vernehmen wird. — Dieselbe Kommission ist auch mit der Begutachtung der (gestern erwähnten) Anträge von Kaudot und General Fabvier beschäftigt; ebenso mit dem Antrag über die Lotterien.

Die Kommission zur Begutachtung des Regierungsvorschlags wegen Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai hat Daru zu ihrem Berichterstatter ernannt. Man glaubt, daß er seinen Bericht morgen oder übermorgen vorlegen und daß die Diskussion in der Nationalversammlung nächsten Donnerstag beginnen wird.

Während die Hauptfragen im Schooße der parlamentarischen Kommissionen ruhen, werden sie desto lebhafter in der Presse behandelt. Alle Organe der Majorität erklären wieder einstimmig, daß das von der Regierung vorgelegte Projekt über die Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai einfach verworfen werden müsse. Sie machen darauf aufmerksam, daß bei den Abtheilungsdebatten der Berg die Regierung verteidigt habe und die Minister, die zugleich Volksvertreter seien, an denselben gar keinen Antheil genommen hätten. Die „Union“ erhebt sich mit vieler Energie gegen das Wahlprojekt der Regierung, das Aufgeben des Prinzips des Gesetzes vom 31. Mai, des dreijährigen Domizils, nennt sie einen Verath an der Ordnungssache. Eben so energisch spricht sie sich für den Antrag der Quästoren aus. Sie hält der Exekutivgewalt ein ganzes Sündenregister vor, und beruft sich auf die Zeugnisse Dillon Barrot's und des „Constitutionnel“, um die Gefahr darzuthun, von der die Nationalversammlung bedroht sei. Dillon Barrot — meint sie — habe auf offener Tribüne, und Dr. Béron in seinem elysée'schen Organe offen gesagt, daß es eine Partei der Staatsfeinde im Elysée gebe. Die übrigen den Antrag der Quästoren verteidigenden Blätter suchen denselben als ganz unversänglich und in der Verfassung beruhend hinzustellen. Nicht so das „Journ. d. Debats“, welches den Antrag der Quästoren für ungewis hält, da er den Schein verbreiten könnte, als wolle die Nationalversammlung einen Konflikt zwischen den höchsten Staatsgewalten hervorrufen. Der „Constitutionnel“ greift den Antrag der Quästoren festig an, und zählt die verschiedenen Fälle auf, wodurch der Dienst durch das Recht eines Quästors, über die Beamten und die Armee ganz nach seinem Belieben verfügen zu können, gestört werden würde. Gegen das Ende tritt er etwas drohend auf und appellirt an die Klugheit und Vorsicht der Nationalversammlung.

Der Verein der Universitätsstraße, welcher von Mosé präsident wird, hat beschlossen, das Wahlprojekt der Regierung so bald als möglich von der Nationalversammlung beraten zu lassen. Zugleich hat er sich auch für den Antrag der Quästoren ausgesprochen.

Heute Morgen um 11 Uhr versammelten sich ungefähr 1500 bis 2000 Offiziere in den Tuilerien. Nach einer halben Stunde formirten sie sich in eine Kolonne, durchzogen den Tuileriengarten, den Konfordinplatz, die elysée'schen Felder, und hielten durch die Gartenthüre ihren Einzug in das Elysée. Neun Generale, unter denen Magnan, marschirten an der Spitze der Kolonne. Die Offiziere statteten dem Präsidenten der Republik ihren ersten Besuch nach ihrer Ankunft in Paris ab. Der Präsident empfing sie in Gegenwart mehrerer Minister in dem Ehrensalon.

Eine große Anzahl Präfecten sind gegenwärtig in Paris. Die Nationalversammlung soll ein Antrag in Bezug auf die Ausrüstung mehrerer Schiffe, um an der Küste von Marocco zu kreuzen, vorgelegt werden.

Der Direktor der „République“, Eugen Bareste, ist gestern zu 6 Monaten Gefängniß und 500 Fr. Geldstrafe wegen Veröffentlichung eines Briefes verurtheilt worden, der von einem falschen Namen unterzeichnet war. Dergleichen Bareste bewiesen hatte, daß er das Opfer seines Vertrauens

gewesen, sprach der Assisenhof des Seine-Departements doch das Schuldig aus.

### Großbritannien.

\* London, 7. Nov. Dem Bürgermeister von Manchester, Sir John Potter, sind in Ablehnung einer offiziellen Einladung an Kossuth die Bürgermeister von Birmingham und Nottingham gefolgt. Er wird sich jetzt auf Einladung von Privaten dorthin begeben. — Unter den polemischen Artikeln der „Times“ gegen den ungarischen Agitator befindet sich auch einer mit der Unterschrift: „Stephan, Heiliger und König“ — worin der Schatten des alten Königs von Ungarn die Frage an Kossuth stellt, was aus seiner, mit werthvollen Edelsteinen besetzten Krone, die zuletzt in Kossuth's Besitz gesehen wurde, geworden sei.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz am Vorgebirg der guten Hoffnung bis zum 1. Oktober lauten wiederum nicht erfreulich. Oberst Macinnon und Oberst Eyre, die einen Streifzug nach dem Fischfluß unternommen hatten, waren mit starkem Verlust heimgesehrt, ohne Etwas ausgerichtet zu haben; sie hatten im Ganzen 39 Tode und eben so viele Verwundete. Indessen sollen in den vorgefallenen Gefechten auch viele Kaffern geblieben sein. Die nächste Operation soll nun darin bestehen, Streitkräfte in die Forts White und Cox zu werfen; bis dahin werden auch Verstärkungen erwartet, und der Oberbefehlshaber Sir Harry Smith hofft dann seine Vorbereitungen vollenden und die nächsten Kriegsoperationen in einem ausgedehnteren Maß und mit größerer Wirkung vornehmen zu können. Die Kaffern entwickeln eine große Thätigkeit.

### Amerika.

Neu-York, 26. Okt. Präsident Fillmore hat eine Proclamation gegen die Invasion in Mexiko erlassen.

Aus Havanna wird eine neue Freilassung durch den Generalgouverneur gemeldet.

In Canada ist das neue Cabinet jetzt vollständig.

### Neueste Post.

\* Der dänische Reichstag hielt drei Tage hinter einander geheime Sitzungen, in welchen die Minister Mittheilungen über die politische Lage des Landes und ihr dabei zu beobachtendes System machten. Der Reichstag scheint damit sehr wenig zufrieden zu sein. Wenigstens dringen Neuforderungen von Abgeordneten ins Publikum, die zusammengehalten mit der Sprache der Presse diese Ansicht zu Genüge rechtfertigen.

Dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel wurde eine mit vielen Unterschriften bedeckte Vertrauensadresse von Mitgliedern der konservativen Vereine zu Berlin überreicht, worin die „D. V. A. Z.“ eine Art Gegenstück zu den Vorwürfen findet, welche Bethmann-Hollweg gegen das herrschende preussische Regierungssystem vorgebracht hat. Frhr. v. Manteuffel hat darauf eine eingehende Antwort ertheilt.

In Nürnberg sind die Getraidepreise durchschnittlich um mehr als einen Gulden gefallen. Ähnliches wird von Rorschach berichtet.

In Folge der Ueberschwemmung ist ein Theil der k. k. österreichischen Südbahn (in der Nähe von Sagor) eingestürzt. Der Anstrengung vieler Tausenden von Arbeitern ist es gelungen, den Verkehr bald wieder herzustellen.

Von Seite der k. k. österreichischen Regierung sind die Puntationen wegen Abschließung eines Postvertrags von Seite Frankreichs mit dem deutsch-österreichischen Postvereine angenommen worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ratifikation auch von den übrigen Vereinsregierungen erfolgt, in welchem Falle die Vertragsbestimmungen mit dem 1. Januar 1852 in Wirksamkeit treten.

In der Schweiz hat es schon sehr starke Schneefälle gegeben, wodurch zum Theil Störungen in die Weinlese kamen. Auch Lawinenstürze sind bereits vorgekommen.

### Frankfurter Kurszettel. 10. Nov.

(Aus dem Kursbericht vom Sundfate der Wechselnalle.)

Staatspapiere.		per comptant.
Deisterreich.	Wiener Bantaktien . . . . .	1118, 15, 17 bez.
"	50/100 Metalliquesobligationen	71, 1/2, 1/8 bz. u. G.
"	4 1/2 1/2	62 1/2, 2/3, 63 b. 62 1/8 G.
"	4 1/2	56 P.
"	fl. 250 Loose b. Rothsch. v. 1839	93 1/2 P. 93 bz.
"	fl. 500	164 1/2 P.
Preußen.	3 1/2 1/2 St.-Sch. Scheine à 105 fr.	89 P. 88 1/8 G.
"	4 1/2 1/2 Oblig. b. Rothsch. à 105 fr.	102 1/2 G.
Bayern.	50/100 Oblig. v. 1850 b. Rothsch.	102 1/2 P. 101 1/8 G.
"	3 1/2 1/2	93 1/2 P.
"	Ludwigsh.-Verb.-Eisenb.-Akt.	84 P. 83 1/8 G.
Württemberg.	4 1/2 1/2 Oblig. b. Rothsch.	101 bez. u. G.
"	3 1/2 1/2	87 1/2 P.
Baden.	50/100 Oblig.	103 1/2 bez. 103 G.
"	4 1/2 1/2	102 G.
"	3 1/2 1/2 Oblig. v. 1842	87 1/2 P.
"	Lott.-Anl. à fl. 50	59 1/2 P.
"	à fl. 35	34 1/2 P. 1/2 G.
Kurpfälz.	40 fl. Loose b. Rothsch.	32 1/2 P. 1/8 G.
"	fr. Wilh.-Nordb.-Akt. ohne Zins.	35 1/2 P.
Gr. Preßen.	50/100 Oblig. v. 1843	100 1/2 P. 3/8 G.
"	4 1/2 1/2	100 1/2 P. 3/8 G.
"	Lott.-Anl. à fl. 50 b. Rothsch.	82 1/2 P.
"	Großh. à fl. 25 b. Rothsch.	28 1/2 P. 28 G.
Raffau.	50/100 Oblig. b. Rothsch.	104 1/2 P.
"	3 1/2 1/2	89 1/2 P.
"	Lott.-Anl. à fl. 25 b. Rothsch.	26 1/2 P. 26 b. 25 1/8 G.
Rußland.	4 1/2 1/2 Obl. b. Baring in Rbl. à fl. 12	99 1/2 bez.
"	4 1/2 1/2 " " Dope in Rbl. à fl. 2	87 1/2 G.
"	4 1/2 1/2 " " Stieglis	87 1/2 G.
Spanien.	3 1/2 1/2 inl. Sch. Pfäst. à fl. 2. 30	34 1/2, 1/2, 1/8, 1/16 G.
Holland.	2 1/2 1/2 Integr.	57 1/2 G.
Belgien.	50/100 Obl. in Rbl. à fl. 12 b. Rothsch.	98 1/2 P. 1/2 bez. u. G.
"	4 1/2 1/2 Obl. in Rbl. à 28 fr.	91 1/2 P.
Sardinien.	50/100 Obl. b. Rothsch. in Lire à 28 fr.	79 P. 78 1/8 G.
"	Lott.-Anl. b. Bethm.	36 1/2 P.
Loskana.	50/100 Oblig. in Lire à 24 fr.	88 1/2 P.
N. Amerika.	50/100 Staatsrüdphl. 1808 Doll. 2. 30	118 P.

### Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

Amsterd. fl. 100	f. S.	100 1/2 B. 1/8 G.
ditto	3 M.	—
Kugsburg fl. 100	f. S.	120 B. 119 1/8 G.
ditto	3 M.	—
Berlin Thlr. 60	f. S.	105 1/4 B. 105 G.
ditto	3 M.	—
Bremen Thlr. 50 Sch.	f. S.	96 3/8 B. 1/8 G.
ditto	3 M.	—
Hamb. B. M. 100	f. S.	88 1/4 B. 88 G.
ditto	3 M.	—
Leipzig Thlr. 60	f. S.	105 1/8 B. 104 7/8 G.
ditto	3 M.	—
London Lst. 10	f. S.	119 3/4 B. 1/2 G.
ditto	3 M.	—
Paris Frs. 200	f. S.	94 3/4 B. 1/2 G.
ditto	3 M.	—
Wien fl. 100	f. S.	92 1/2, 1/2, 5/8, 3/4, 1/2, 5/8 G.
ditto	3 M.	—
Disconto	3 M.	2 1/4 1/8 G.

### Geldkurs.

Neue Louisd'or	fl. 11 3 fr.
Pfrolen	9 36 1/2, 37 1/2
ditto Preuß.	9 55 1/2, 56 1/2
Holl. 10 fl. Stücke	9 47 1/2, 48 1/2
Randulaten	5 35-36
20 Frankenstücke	9 26 1/2, 27 1/2
Engl. Sovereigns	11 53-54
Gold al Marco	3 78 1/2, 79 1/2
Preuß. Thaler	1 45-46
5 Frankenthaler	2 21 1/2, 23 1/4
Hochhaltig Silber	24 30-32
Preuß. Kassen-Sch.	1 45 1/2, 46 1/8

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 13. November, 125. Abonnementsvorstellung: Der Liebestrank, komische Oper in 2 Aufzügen; Musik von Donizetti.

### Eodesanzeige.

G.639. Karlsruhe. Am 10. d. M. starb alhier in Folge längerer Krankheit an Enkräftung unsere theuere Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwitwete Frau Marie von Röder-Diersburg, nach vollendetem 76. Lebensjahre. Ich erfülle die schmerzliche Pflicht, alle auswärtigen Verwandten und Freunde Namens der Hinterbliebenen hievon zu benachrichtigen. Karlsruhe, den 11. November 1851.

Freiherr Philipp Röder von Diersburg, großh. Obrist und Brigadeführer.

G.304. [2]2. Im Verlage von Wilo. Weck in Konstantz sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Geschichte** und Beschreibung der Stadt Konstantz und ihrer nächsten Umgebung, von J. Eiselein. geh. 1 fl. 12 fr.

**Joos, F.**, Lesebüchlein für die untere Klasse der Elementarschule. Nach der Rabholz'schen Schreibmethode bearbeitet. geh. 6 fr.

**Jung, K.**, Lesebuch für Elementarschüler. 1te Stufe. Unter Zugrundelegung der von demselben Verfasser herausgegebenen „Anleitung zur Ertheilung des Schreibunterrichts nach V. M. Rabholz“ bearbeitet. geh. 8 fr.

**Lehmann, F. F.**, Entwicklungsmethoden des Binomialtheorems. geh. 30 fr.

G.305. In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

### Bielliebchen.

Ein Taschenbuch für 1852. Neue Folge, dritter Jahrgang. Von Theodor Wügge. Mit 7 Stahlstichen. In höchst elegantem englischen Moiré-Einband mit Goldschnitt. Preis 4 fl. 30 fr. Inhalt: Novellen: Eva. — Am Malanger Fjord. — Gedichte: (zu den Stahlstichen). Die Uebererziehung. — Die Barmherzigkeit. — An der See. — Erwartung. — Fischers Abendruh. — Gotthischer Dom.

Wie bei den früheren Jahrgängen dieses Taschenbuches, haben Schriftsteller und Verleger Alles aufgegeben, um dasselbe dem Zeitgeschmacke in allen Beziehungen anzupassen und es namentlich dem Zwecke eines eleganten und gewis überall willkommenen Geschenks entsprechend zu machen.

Vorräthig in der **G. Braun'schen** Hofbuchhandlung in **Karlsruhe**.

G.622. Leutershausen, Amts Weinheim.

### Anzeige.

Der Gärtner Sebastian Fischer von Holzhausen (Amts Emmendingen) ist von heute an nicht mehr in meinen Diensten.

Leutershausen (Amts Weinheim), den 10. November 1851.

**W. Graf von Wiser.**

G.638. Mannheim. Neue Klaviere von A. Wiber, R. Lipp und anderen Meistern sind in Auswahl vorräthig bei **K. F. Heckel** in Mannheim.

Die erste Auflage, 2000 Gr. stark, wurde binnen 4 Monaten verkauft!! G.630. Durch die A. Bielefeld'sche Buchhandlung in Karlsruhe ist zu beziehen:

## Die allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung.

Mit den gesetzlichen Modifikationen der einzelnen Staaten, nebst den neueren Gesetzen über kaufmännische Anweisungen.

Herausgegeben von

**Dr. Brentano.**

6 Bogen 8. und XII Seiten Vorrede, broschirt. Preis: 27 fr.

2te Auflage.

**F. Ludw. Schmid's** Buchhandlung in Fürth.

G.449. [2]2. Im Verlag der **G. Braun'schen** Hofbuchhandlung in **Karlsruhe** wird demnächst die Presse verlassen:

## Das mündliche Verfahren vor dem Unterrichter in bürgerlichen Streitfachen

nach der neuen badischen Gesetzgebung vom Jahr 1851.

Dargestellt und erläutert zugleich mit Rücksicht auf nicht fachkundige Personen

von

**Eduard Drauer,**

Posgerichtsrath in Mannheim.

G.607. [2]1. Karlsruhe. Neue Sendungen von feinen **Cachemirette, Drap Royal & Zephyrs** in den schönsten Farben

zu Damenmänteln und Kleidern treffen eben ein und empfiehlt zu billigen festgestellten Preisen, Karlsruhe, 9. November 1851.

**Heinrich Schnabel**

Marktplaz.

